

## Kulturherbst für Führungskräfte



Im Herbst ist viel los! Nicht nur in unserem Seminar- und Beratungsgeschäft – dieser Herbst wird für uns ein richtiger Kulturherbst:

Am 20. Oktober halte ich im Fabrikmuseum in Roth einen **Vortrag über Heinrich Heine**, am 21. Oktober habe ich den Schriftsteller Dr. Godehard Schramm dafür gewonnen, in der Villa Augusta aus seinem Kindheitsroman „**Mein Königreich war ein Apfelbaum**“ zu lesen und schließlich gestaltet meine Frau am 17. November ebendort eine **Soirée française**.

Am Freitag, dem 10. November, gehe ich in einer **Podiumsdiskussion** zusammen mit Professor Dr. Hermann Glaser, Dr. Godehard Schramm (Schriftsteller), Professor Ulf Klausenitzer (Musiker), Ullrich Gerhart (Manager Fa. Staedtler), und Klaus Steigmeier, Leiter der Kulturfabrik Roth, der Frage nach, was Führungskräfte an Gewinn für ihre Arbeit aus der Auseinandersetzung mit Kunst ziehen können.  
(19:00 Uhr, Ort: Villa Augusta, Roth)

Die Verschärfung des Wettbewerbs in Folge der Globalisierung begünstigt unter Managern eine Geisteshaltung, in der nur noch ROC, ROI, Börsenwert und ähnliche Kenngrößen den Erfolg ihrer Arbeit ausmachen. Qualitative Kriterien wie Akzeptanz bei Mitarbeitern und Kunden oder Innovationsziele treten mehr und mehr in den Hintergrund, bis sie schließlich völlig verschwunden sind. Entsprechend ist die Motivation aller Leistungsträger immer nur eine bedingte (mittelbare).



Allein quantitative Ziele sind keine Leitsterne, sondern Irrlichter, denn wie Patricia Pitcher in ihrer Dissertation „Das Führungsdrama“ aufzeigt, führen Technokraten die Unternehmen, die sie erobert haben, binnen Kürze in den Konkurs. Erfolgreiche Führungskräfte aber haben bei ihr sehr viel von Künstlern. Inspiriert durch Pitcher will ich die **Kunst als Leitstern** ins Bewusstsein rücken.

Nun weiß ich freilich, dass Künstler im Kontext mit der Wirtschaft keinen besonders guten

Ruf genießen. Ich meine jedoch, dass Künstler und gute, sprich unternehmerische Führungskräfte einiges gemeinsam haben.

Ein Unternehmen entsteht, wenn eine Person etwas kann, was andere gut brauchen können. Es entsteht also durch die Person des Unternehmers, der mit seinem Kopf etwas unternimmt. Anders als Forscher oder bloße Erfinder hat er nicht nur Ideen, er setzt sie um. Der Erfolg bestätigt ihm, dass er mit seinem kreativen Akt und der Umsetzung bei der Einschätzung seiner Verhältnisse (Markt, Kunden, Ressourcen) realistisch und Realität überschreitend gewesen ist. Und er denkt integrativ. Ich vermeide bewusst den Begriff „ganzheitlich“, weil es auf das Ganze gar nicht ankommt. Es genügt ja schon, wenn er das „Wichtigste“ bedenkt und dessen Elemente in ihrem wechselhaften Zusammenwirken richtig einschätzt. Es ist aber eben dieses integrative Denken, das diese Persönlichkeiten auch zu sozial verantwortlich handelnden Menschen macht. Der alte Siemens soll gesagt haben, er würde nicht mehr schlafen können, wenn er wüsste, dass diejenigen, die mit ihm den Erfolg erarbeitet hätten, Not leiden müssten. Und so sorgte er für Wohnung, Bildung und Gesundheit seiner Arbeiter.



Es gibt also sehr viele Gemeinsamkeiten zwischen unternehmerischen Führungskräften und Künstlern. Aber wie eingangs gezeigt, ist der Status quo nicht sehr erfreulich. Er erinnert

an das, was Schiller in seiner berühmten Rede **„Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet“** (1784) ausgeführt hat. Dort liest man von der *„Verkümmerung des Menschen, wie sie den Mann von Geschäften bedroht, den Gelehrten zum dumpfen Pedanten herabsinken lässt, den Pöbel zum Thier macht.“* (NA 20, 99)

Er weiß nicht nur Abhilfe, er weiß auch, warum Kunst helfen kann: In der **Bürger-Rezension (1791)** kann man lesen: *„Bei der Vereinzelung und getrennten Wirksamkeit unserer Geisteskräfte, die der erweiterte Kreis des Wissens und die Absonderung der Berufsgeschäfte notwendig macht, ist es die Dichtkunst beinahe allein, welche die getrennten Kräfte wieder in Vereinigung bringt, welche Kopf und Herz, Scharfsinn und Witz, Vernunft und Einbildungskraft in harmonischem Bunde beschäftigt, welche gleichsam den ganzen Menschen in uns wieder herstellt.“* (NA V, S.971)

Kunst ist aber nicht nur Balsam für die Seele, sie vollbringt extraordinary Erkenntnisleistungen. Dabei konzentriert sich die Kunst auf das Wesentliche.



Bei Schiller heißt dies „Idealisieren“ (das hat nichts mit Verherrlichen zu tun, der idealisierte Teufel ist noch grässlicher, als man ihn sich vorstellt).

Für das persönliche Wissensmanagement eines Managers ist eine solche Schule nachgeradezu ein Muss.

A propos persönliches Wissensmanagement: Wie ich in meinem Vortrag für die 2. Stuttgarter Wissensmanagement-Tage darlege, lässt sich Wissen nicht so managen wie andere Prozesse. Wer z. B. Wissensgewinn von vornherein bestimmten Zielen unterwirft, bringt Innovation unter die Erde, bevor sie geboren wurden.

Was Kunst Führungskräften noch alles geben kann, darüber wollen wir diskutieren. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist für jeden Nicht-Technokraten eigentlich schon ein Muss.



MS Management-Service  
Dr. Rohrbach

Waldstr. 45  
91154 Roth

Tel. 0 91 71/8 82 15  
Fax. 0 91 71/8 83 17

E-Mail:  
MSRohrbach@t-online.de

*Wir möchten diesen Info-Blitz dazu nutzen, den Dialog mit Ihnen aufzunehmen, bzw. auszubauen. Wir freuen uns auf Ihre Fragen und Anregungen unter **MSRohrbach@t-online.de** !*

Ihr  
**MS Management-Service  
Dr. Rohrbach**

Gerdt und  
Susanne  
Rohrbach



*Haben Sie Kollegen/Freunde, die sich auch für unsere Themen interessieren? Einfach auf weiterleiten klicken.*

[www.management-service-rohrbach.de](http://www.management-service-rohrbach.de)